

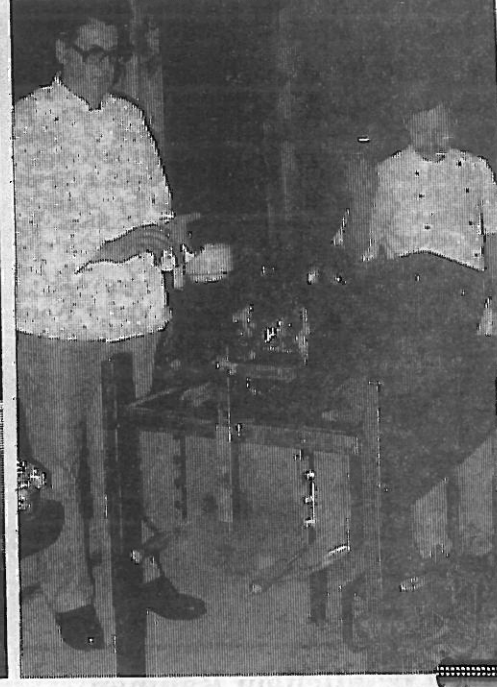
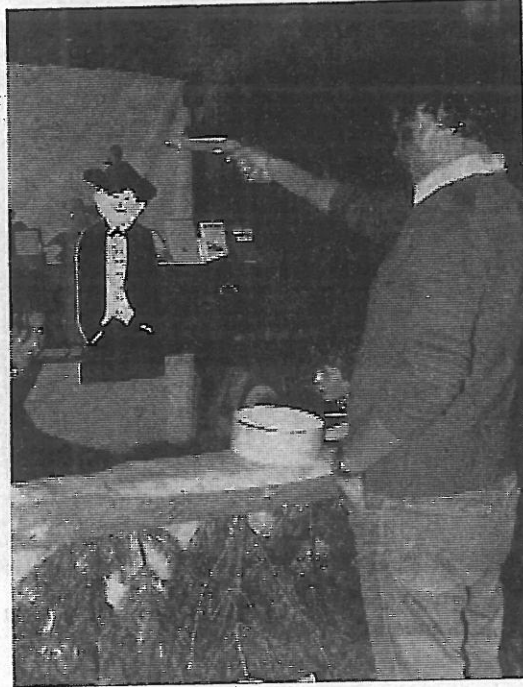
In Gemeinschaft erhalten was Vorfahren geschaffen

Lehenkopf-Turm wurde gestern der Öffentlichkeit übergeben / Zwei Tage wurde gefeiert

St. Blasien. „In Gemeinschaftsleistung haben wir hier erhalten, was unsere Vorfahren geschaffen haben“, sagte der Vorsitzende des Verkehrsvereins St. Blasien, Hugo Feger, gestern nachmittag bei der Übergabe des Aussichtsturmes auf dem Lehenkopf an die Öffentlichkeit. Trotz aneinander mutwilliger Beschädigungen an dem Gebäude habe der Verkehrsverein die Aufgabe übernommen, den Turm wieder herzustellen, um ihn für Einwohner und Gäste zu erhalten. Was einmal aufgegeben werde, sei für immer verloren, und viele würden das Bauwerk missen, hätte man es dem Verfall preisgegeben, sagte Hugo Feger weiter. Gerade in unserer hochtechnisierten Zeit sei die Funktion einer solchen Erholungseinrichtung von großer Bedeutung, und man könne ruhig sagen, daß der Verkehrsverein auch einen eigenen Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualitäten geleistet habe. Vielen gelte es zu danken — denen, die ihre Freizeit für den Turm geopfert haben und den vielen Spendern.

Der Dank des Verkehrsvereinsvorsitzenden galt Landrat Dr. Nothhelfer für die Unterstützung durch den Kreis, der Stadt für ihren finanziellen Beitrag, dem Forstamt, das weit mehr getan habe als es verpflichtet gewesen wäre. Dank galt der Firma Werner Thome für die kostenlose Gestaltung des Gerüsts, der Firma Alfred Schmidt für die Stellung von Fahrzeugen und Maschinen, den Firmen Lüber und Saurer und ihren Mitarbeitern und der Zimmerei Kaiser für die gute Arbeit. Ein ganz besonders herzliches Dankeschön richtete der Vorsitzende an die Männer der Feuerwehr, die immer wieder da waren, um zu helfen. Dank und Anerkennung galt auch der Werbegemeinschaft und dem Schwarzwaldverein für die finanzielle Unterstützung. Der Verkehrsverein, so Hugo Feger, bittet, durch Beitritte seine Arbeit zu unterstützen.

Mit der Einweihung des Turmes feiere man ein Fest der Vereine und es gelte, auch einmal deren Arbeit zu würdigen. Ein Verein sei kein Selbstzweck, sondern Dienst an der Gemeinschaft und am Nächsten. Besonders erfreulich sei die Teilnahme von Vereinen aus der Raumschaft. Sie bringe die Hoffnung auf weiteres,



EIN GROSSER ERFOLG wurde das „Lehenkopf-Fest“ in St. Blasien. Trotz dem Regen am Samstagvormittag hatten sich Hunderte von Besuchern eingefunden, die bis in den Sonntag hinaus hielten. Allerlei Abwechslung war geboten, der „Brägel-Verein“ hatte einen Stand, an dem mit der Armbrust nach Tell-Manier auf einen „Herdöpfel“ geschossen werden konnte. Küchendiener Kleinknecht und sein Gehilfe O'Sullivan hatten ein Spanferkel am Spieß, und nach wenigen Minuten war auch die letzte Portion verkauft.

noch besseres Zusammenwachsen. „Möge uns die Kraft und die Freiheit erhalten bleiben, damit wir noch viele dieser Aufgaben erfüllen können“, sagte Hugo Feger abschließend. Den Turm übergab er symbolisch wieder in die Obhut der Stadt.

Bürgermeister Dr. Gießler meinte, daß diese Übernahme ein frohes und bedeutsames Ereignis sei. Immer sei der Turm von alt und jung und Gästen aus nah und fern angesprochen worden. Er sei ein Bestandteil des Kurortes und ohne diesen Turm wäre man ein Stück ärmer. Dr. Gießler erinnerte, wie man vor vier Jahren begann, für den Turm zu sammeln ohne rechte Vorstellung, was die Renovation kosten würde. Wieder einmal sei es der Verkehrsverein gewesen, der sich dann dieser Aufgabe angenommen habe. Allen, die ihren Beitrag dazu geleistet haben, gelte der Dank. Der Turm möge noch viele Jahrzehnte seinen Besuchern erhalten bleiben. Die Feier am Turm wurde umrahmt vom Bläserchor St. Blasien unter Leitung von Albert Muchenberger.

Der Gottesdienst war sehr gut besucht. Wie auch das anschließende Konzert der Trachtenjugendkapelle unter Leitung von Musikdirektor Willi Einschütz. Viele Familien richteten sich auf den weiten Waldwiesen häuslich ein. Mittagessen in Form von Eintopf, Gulaschsuppe oder Würsten gab es diesmal im Wald. Am Nachmittag zog man dann hinauf auf den Turm, wo die Übergabe an die Stadt stattfand. Am Festplatz spielte die Stadtmusik zur Unterhaltung und mit weiteren Kapellen, die am Nachmittag noch eintrafen, ging es wieder bis in die Nacht hinein.

Das Fest zur Einweihung des wieder instandgesetzten Aussichtsturmes auf dem Lehenkopf begann am Samstagnachmittag mit dem flotten Spiel des Musikvereins Albtal. Unter Leitung von Dirigent Walter Kaiser spielten die Albtaler bis zum Abend. Am Festplatz hatten viele Vereine eigene Stände und Spiele aufgebaut. Alles, was einging, wird für die Baukosten für den Lehenkopf-Turm verwendet. Die Albtaler Schützengemeinschaft hatte einen Schießstand aufgebaut, wo mit dem Luftgewehr auf Blumen geschossen werden konnte. Mit Armbrust und Gummipfeilen wurde am Stand des „Brägel-Vereins“ geschossen. Nach „Tell-Manier“ mußte einer hölzernen Figur „Wälder-Buben und Trachtenmaidele“ ein Apfel vom Kopf geschossen werden. Nur beim Brägel-Verein war es natürlich kein normaler Apfel, sondern ein „Herdöpfel“. Als Preise gab es hier je nach Trefferzahl echte Rosen, Herdöpfel- und Obstschnaps, Wein, kunstgewerbliche Holzwaren und als Spitzenpreise Bücher der Heimatdichter Gerhard Jung, Richard Gäng und Bernhard Steinert, jeweils mit Widmung der Autoren.

gebaut, und gegen geringe Gebühr konnte man sich daran versuchen, den Fußball in eines der Löcher zu schießen. Der Schwarzwaldverein hatte die Festwirtschaft übernommen. „Festwirt“ war Wanderwart Walter Graf, der mit seinen „Wälderfrauen“ die Sache bestens meisterte. Gr war die Nachfrage nach dem Spanferkel vom Spieß. Hier und auch am Sonntag beim Eintretenessen wirkten die Köche des Sanatoriums Rudolph Kleinknecht und Anthony O'Sullivan. Beide hatten alles in der Küche des Sanatoriums vorbereitet und waren dann auch am Festplatz beim Ausgeben mit dabei. Am Samstagabend spielte das Bötzing-Tanzorchester unter Leitung von Werner Schönwolf und dazwischen sang der „Liederkranz“ unter Stabführung seines Ehrenchormisters Bernhard Steinert. Bis spät in die Nacht hinein saß eine große Runde am Lagerfeuer mit Musik und Gesang. Gut bewährt hatte sich die eingerichtete Omnibuslinie. Selbst Heimkehrer fanden noch eine Fahrgelegenheit in Verfügung.

Am Sonntagmorgen zelebrierte Dekan Heidegger einen Feldgottesdienst. In der Predigt ging er davon aus, daß die Kirche nicht an festgemauerten Räumen gebunden sei, daß man eine Fertigung eines Aussichtsturmes gut auch mit einem Feldgottesdienst feiern könne. Was hier die vielen Hilfskräfte mit der Herstellung des Turmes geleistet hätten, sei ein Dienst für den Menschen und damit auch ein Weg zu Gott.